

EFFICIENCY FIRST? DIE FÖRDERSTRATEGIE DES BMWi

Positionspapier des EEP

EXECUTIVE SUMMARY

Im Mai 2017 hat das BMWi Handlungsempfehlungen zur Fortentwicklung der Beratungs- und Förderprogramme zu den Themen Energieeffizienz und Wärme aus erneuerbaren Energien veröffentlicht, die den Weg in eine neue, grundlegend reformierte Förderstrategie bis zum Jahr 2020 beschreiben sollen.

Das Institut für Energieeffizienz in der Produktion EEP der Universität Stuttgart hat unter anderem die Aufgabe, die Gesellschaft zu informieren und die Politik zu beraten. In dem hier vorliegenden Positionspapier *Efficiency First?* kommentiert das EEP die neue Förderstrategie des BMWi und diskutiert Stärken und Schwächen der aktuellen Politik mit Bezug zur Energieeffizienz in der Industrie und stellt dar, mit welchen Maßnahmen eine deutliche Steigerung der Energieeffizienz erreicht werden kann.

27. Juni 2017



Universität Stuttgart
Institut für Energieeffizienz
in der Produktion EEP

ÜBER DAS EEP

Das **Institut für Energieeffizienz in der Produktion EEP** entwickelt, optimiert und evaluiert Technologien für Energieeffizienzmaßnahmen in der produzierenden Industrie und ergänzt mit Vorlesungen und Seminaren die **Lehre** an der Universität Stuttgart. Es **forscht** im Rahmen von öffentlich geförderten vorwettbewerblichen Projekten und kooperiert in anwendungsnahen Vorhaben eng mit Unternehmen. Darüber hinaus **berät** das EEP Unternehmen, Politik und Verbände mit dem Ziel, die Energieeffizienz zu steigern, die Energiewende zu unterstützen und gleichzeitig wirtschaftliche Vorteile für seine Kunden zu generieren.

Um den Stand der Energieeffizienz in deutschen Unternehmen zu ermitteln, erhebt das EEP halbjährlich den **Energieeffizienz-Index** der deutschen Industrie. Das EEP ist in diversen politischen und technischen Gremien aktiv und bietet NGOs sowie politischen Akteuren Unterstützung bei Fragestellungen im Rahmen der **Energiewende**.

Das Institut wurde 2012 mit Mitteln der **Karl Schlecht Stiftung** und der **Heinz und Heide Dürr Stiftung** in Kooperation mit dem Fraunhofer IPA an der Universität Stuttgart gegründet.

Der jährlich vom EEP veranstaltete **Effizienz-Gipfel** dient dem Austausch von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft.

EFFICIENCY FIRST?

POSITIONSPAPIER DES EEP ZUR FÖRDERSTRATEGIE DES BMWI

Vier Jahre nach dem Beschluss der Energiewende wurde vom BMWi das Prinzip Efficiency First für die deutsche Energiewende ausgerufen und die Energieeffizienz zur ersten Priorität erklärt. Gegenüber dem bis dahin dominierenden Ausbau der erneuerbaren Energien wurde die Energieeffizienz damit deutlich aufgewertet. Zu Recht, denn mit einer Förderung von Energieeffizienz kann vier- bis zehnmals so viel fossile Energie eingespart werden, wie mit einer Förderung von Erneuerbaren.ⁱ

EIN BLICK ZURÜCK: WAS HAT SICH GETAN?

Von Beginn an scheint die Energiewende primär Investitionen in Erneuerbare zu bedeuten und ein Stromthema zu sein, obschon Strom nur ein Fünftel des deutschen Endenergieverbrauchs ausmacht.ⁱⁱ Mit 14,5 Mrd. Euro wurde 2015 mehr als das Doppelte in Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energienⁱⁱⁱ investiert als in Energieeffizienzmaßnahmen^{iv}.

Der Monitoring-Bericht zur Energiewende der Bundesregierung vom Dezember 2016^v zeigt, dass Deutschland im Bereich Energieeffizienz die selbstgesteckten Ziele bislang nicht erreicht. In ihrer Stellungnahme kommentiert die Expertenkommission, dass das Erreichen der Ziele im Jahr 2020 bezüglich der Endenergiepro-

duktivität, des Endenergieverbrauchs im Verkehr sowie des Bruttostromverbrauchs unwahrscheinlich ist^{vi}. Die Endenergieproduktivität ist von 2008 bis 2015 jährlich nur um 1,3 Prozent gestiegen. Um das 2020-Ziel zu erreichen, muss sie in den Folgejahren um je 3,3 Prozent steigen. Die jährliche Reduzierung des Bruttostromverbrauchs lag im genannten Zeitraum bei 0,6 Prozent und müsste zur Zielerreichung ab 2016 einen Wert von 1,3 Prozent pro Jahr erreichen. Das ist jedoch nicht zu erwarten.

Die Verbesserung der Energieeffizienz wird bis jetzt weit weniger gefördert als es einer „ersten Priorität“ entspricht. So wurden z. B. 2016 von 876 Mio. Euro Energieforschungsmitteln des Bundes nur 336 Mio. Euro in Energieeffizienz investiert.^{vii} Während die Erneuerbaren über die EEG-Umlage mit ca. 23 Mrd. Euro pro Jahr gefördert werden, stehen derzeit für die Jahre 2016 bis 2020 insgesamt nur 17 Mrd. Euro zur Steigerung der Energieeffizienz aus Mitteln des BMWi zur Verfügung.

AKTUELLE UND ZUKÜNFTIGE HÜRDEN

In der aktuellen Situation reduzieren die international relativ niedrigen Energiepreise die Wirtschaftlichkeit von Energieeffizienzinvestitionen. Gleichzeitig dürfen die Ziele zur Steigerung der Energieeffizienz zukünftig nicht weniger ambitioniert sein, betrachtet man das Pariser Abkommen und die voraussichtlichen Vorgaben aus der EU. Die deutsche Energiewende wird nur erfolgreich sein, wenn eine deutliche Steigerung der Energieeffizienz erfolgt.

Unsicherheiten bzgl. der zukünftigen gesetzlichen Rahmenbedingungen, die steigende Bedeutung von Speichertechnologien und die öffentliche Diskussion über die Anpassung der Nachfrage an das volatile Angebot lassen die Bemühungen zur Energieeffizienzsteigerung in den Hintergrund treten.

Die angestrebte Substitution von anderen Energieträgern durch Strom – die Elektrifizierung – muss unter Berücksichtigung der Energieeffizienz erfolgen. 40 Prozent bzw. 290 TWh des industriellen Energieverbrauchs basierten im Jahr 2015 auf Gas und Mineralöl. Eine einfache Substitution ohne Effizienzgewinne bedeutet eine Erhöhung des Strombedarfs um knapp 56 Prozent auf 811 TWh.

Im Mai 2017 hat das BMWi Handlungsempfehlungen zur Fortentwicklung der Beratungs- und Förderprogramme zu den Themen Energieeffizienz und Wärme aus erneuerbaren Energien veröffentlicht, die den Weg in eine neue, grundlegend reformierte Förderstrategie bis zum Jahr 2020 beschreiben sollen.^{viii}

WAS IST NUN ZU TUN?

Die Sektoren Industrie sowie Gewerbe, Handel und Dienstleistungen (GHD) spielen für die Energieeffizienz insbesondere im Strombereich eine wesentliche Rolle. Sie machen knapp 75 Prozent des Strom- und 45 Prozent des gesamten deutschen Endenergieverbrauchs aus.^{ix} Sie sind daher bei der Schaffung von Anreizen neben der Förderung von Gebäudesanierungen und energieeffizienten Neubauten nicht zu vernachlässigen, denn es wurden im Jahr 2015 von den insgesamt knapp 540 Mrd. Euro privatwirtschaftlichen Investitionen mit ca. 360 Mrd. Euro über zwei Drit-

tel im Nicht-Wohnbaubereich getätigt.^x Ziel muss es sein, Kapital zu mobilisieren, um die Potenziale zur Steigerung der Energieeffizienz zu erschließen.

Diese liegen in der industriellen Produktion bei 30 Prozent bzw. 60 TWh^{xi}, bezieht man private Haushalte ein, so wird sogar von einem Stromeinsparpotenzial von 100 TWh gesprochen.^{xii} Um dies zu erreichen, sind aus Sicht des EEP folgende Themenfelder von besonderer Bedeutung:

1. Intensivierte Aufklärung
2. Nutzung vorhandener Technologien
3. Entwicklung neuer Technologien
4. Ermöglichung neuer Geschäftsmodelle

2016 wurde vom BMWi die Kampagne „Deutschland macht's effizient“ für die Aufklärung und Motivation zur Steigerung der Energieeffizienz gestartet. Es ist wichtig, dass die Kampagne auch bei den Unternehmen ankommt. Wie das überprüft wird, ist jedoch noch unklar. Weiterhin besteht in vielen Unternehmen ein Informationsdefizit über die Einsparpotenziale im Bereich Energie.

Eine Schlüsselrolle zur Aufklärung und Umsetzung von Energieeffizienz in der Industrie haben Energieberater und betriebliche Energiemanager. Unzureichend ausgebildete Energieberater und Energiemanager identifizieren nicht nur zu wenig Potenziale, sie können durch falsche Beratung und damit einhergehende Demotivation von Unternehmen sogar hinderlich sein. Wir brauchen daher dringend eine Standardisierung und Definition von Kompetenzprofilen in der Energieberatung und einen Qualifikationsnachweis. Die Förderstrategie 2020 geht zu Recht auf dieses Handlungsfeld ein. Die Definition von Qualitätsstandards für Energieberater bzw.

dem Produkt Energieberatung sollte nicht auf spezielle förderfähige Beratungen beschränkt sein, sondern einen allgemeingültigen Charakter haben. Die Energieeinsparung sollte im Vordergrund stehen, nicht die korrekte Beantragung von Fördermitteln. Ebenso ist zu begrüßen, dass Energieberatungen grundsätzlich unabhängig und neutral erfolgen sollen.

Die Anreize zur Steigerung der Energieeffizienz wurden in den vergangenen Jahren verbessert. So wurden 2016 z. B. ein Ausschreibungsverfahren für Energieeffizienzmaßnahmen und ein Programm zur Förderung der Abwärmenutzung aufgesetzt, bei dem Investitionszuschüsse von bis zu 40 Prozent gewährt werden.

Die bisherigen Maßnahmen reichen aber bei Weitem nicht aus, um die Ziele zu erreichen. Die mittlerweile praktisch unüberschaubare Anzahl von Förderprogrammen auf EU-, Bundes- und Landesebene sowie die immer wieder entstehende Rechtsunsicherheit über zukünftige Regelungen führen zu Zurückhaltung bei der Umsetzung von Maßnahmen und verzögern Vorhaben. So lag z. B. die Erzeugung von Strom aus KWK-Anlagen 2016 mit 17,1 Prozent vom Bruttostromverbrauch unterhalb des Anteils von 2010.

In der Förderdatenbank des BMWi sind aktuell 300 Programme zur Förderung von Energieeffizienz-Maßnahmen aufgeführt. Das ist jedoch nur ein kleiner Teil der in Deutschland zugänglichen Programme. 81 Programme werden zur Förderung von Investitionsmaßnahmen in Industriebetrieben für Energieeffizienz bzw. erneuerbare Energien vorgeschlagen.^{xiii} Weder vergleichende Darstellungen zu Förderprogrammen noch eine online-Beantragung sind möglich. Zur Schaffung von Transparenz und Durchgängigkeit kann hier noch einiges verbessert werden. Besser wäre es aus

Kundensicht, die Komplexität zu reduzieren und unbürokratische Maßnahmen, wie z. B. Investitionszuschüsse, klare steuerliche Vorteile für Energieeffizienzmaßnahmen durch vorgezogene, degressive Abschreibungen oder Sonderabschreibungen zu schaffen, ohne eine weitere Umlage oder Abgabe zu erzeugen. Die Amortisationszeiten der Investitionen sinken und die Profitabilität von Energieeffizienz steigt aus Sicht der Betreiber. Am Ende würde der Staat sogar durch zusätzliche Mehreinnahmen bei der Mehrwertsteuer profitieren.

Das BMWi strebt an, Förderbausteine ab 2020 mit möglichst standardisierten und vereinheitlichten Richtlinien modular und kombinierbar aufzubauen. Diese sollen über einen One-Stop-Shop zugänglich gemacht werden. Dies ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Es ist hierbei wesentlich, die Sicht der Anwender intensiv zu berücksichtigen, damit die Programme von den Nutzern angenommen werden.

Für die Entwicklung neuer Effizienztechnologien und Geschäftsmodelle sollten, neben den Forschungsprogrammen, auch für den Mittelstand einfache und unbürokratische Finanzierungshilfen angeboten werden. Ganz wichtig ist dabei, dass Technologieoffenheit zugelassen wird. Energieeffizienz muss sowohl im einzelnen Prozess als auch im Gesamtsystem gedacht und weiterentwickelt werden. Hierfür braucht Deutschland Anreize, die das Einsparen von Energie auch wirtschaftlich attraktiv machen.

Der Vorschlag des BMWi, einen möglichst anspruchsvollen europäischen Rahmen für Energieeffizienz zu schaffen, ist daher zu begrüßen – ebenso wie die Förderung von niederschweligen Einzelmaßnahmen sowie von systemischen Ansätzen,

die neben der Förderung von Beratung stehen. Die Förderung von systemischen Maßnahmen in Form von wettbewerblichen Instrumenten ist insbesondere dann zu begrüßen, wenn sie technologieoffen und konsequent an CO₂-Einsparungen ausgerichtet wird. Bei der speziellen Förderung von Innovationen ist eine ausufernde Komplexität zu vermeiden.

Dass die aktuell zur Verfügung stehenden Fördermittel des Energie- und Klimafonds in Höhe von 2,4 Mrd. Euro nur zu zwei Dritteln in Anspruch genommen werden^{xiv}, liegt weniger an mangelnder Notwendigkeit, sondern vielmehr an einem zu komplexen und bürokratischen Angebot. Die geplante Begrenzung der Förderung auf das aktuelle Niveau wird jedoch dem Anspruch von „Efficiency First“ und den gesteckten Energieeinsparzielen nicht gerecht. Zusammenfassend schlagen wir Folgendes vor bzw. unterstützen die Förderstrategie in folgenden Punkten:

Deutliche Reduzierung der Komplexität in der Förderung von Energieeffizienzmaßnahmen durch

- Zusammenlegung und Vereinfachung von Förderinstrumenten sowie Nachweisführungen
- Schaffen einer Plattform, auf der alle Fördermittel adressatengerecht auswertbar sind und Anträge gestellt werden können
- Laufende Überprüfung der Effektivität der Kommunikationsoffensive

Energieeffizienz sowohl im Einzelnen als auch im Gesamtsystem denken und weiterentwickeln durch

- Zugrundelegung der CO₂-Einsparung als Kernindikator für Förderung
- Technologieoffene Förderung
- Förderung von Energieeffizienz durch Investitionszuschüsse und steuerliche Maßnahmen (vorgezogene, degressive Abschreibungen o. Sonderabschreibungen)

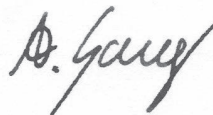
Neue Technologien und Geschäftsmodelle fördern durch

- Abbau von Bürokratie und Regulierung im Energiemarkt
- Standardisierung und Definition von Kompetenzprofilen in der Energieberatung inklusive Qualifikationsnachweis
- Einfache Finanzierungshilfen für Start-ups
- Umfangreiche Finanzierung von Forschung zu energieeffizienten Fertigungstechnologien

Stuttgart, Berlin 27. Juni 2017



Heinz Dürr
Vorsitzender des EEP-Beirats



Alexander Sauer
Leiter des Instituts für Energieeffizienz
in der Produktion EEP

ⁱ Zuschlagswerte der Förderung von Photovoltaik-Freiflächenanlagen lagen zuletzt bei 6,90 ct/kWh. Die Förderung von Offshore-Windenergie nach EEG 2017 liegt pro Kilowattstunde bei den kommenden Projekten, die bis 2021 in Betrieb gehen, für die ersten acht Jahre noch bei mind. 15 ct/kWh. Im Förderprogramm „Investitionszuschüsse zum Einsatz hocheffizienter Querschnittstechnologien im Mittelstand“ wurden für Einzelmaßnahmen 10 bis 15 Euro Fördermittel pro MWh Energieeinsparung benötigt, vgl. <http://www.erneuerbare-energien.de/EE/Navigation/DE/Recht-Politik/Photovoltaik-Freiflaeche/photovoltaik-freiflaeche.html>, [https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBl#__bgbl__%2F%2F*\[%40attr_id%3D%27bgbl116s2258.pdf%27\]__1483733469360](https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBl#__bgbl__%2F%2F*[%40attr_id%3D%27bgbl116s2258.pdf%27]__1483733469360), https://shop.dena.de/fileadmin/denashop/media/Downloads_Dateien/esd/9186_Evaluation_des_Foerderprogramms_Investitionszuschuesse_fuer_den_Einsatz.pdf, jeweils abgerufen am 30.12.2016

ⁱⁱ Daten für das Jahr 2015 vgl. http://www.ag-energiebilanzen.de/index.php?article_id=29&fileName=ausw_28072016_ovk.xls, abgerufen am 14.1.2017

ⁱⁱⁱ Vgl. <http://www.bmwi.de/DE/Themen/Energie/Erneuerbare-Energien/erneuerbare-energien-auf-einen-blick,did=645898.html>, abgerufen am 14.01.2017

^{iv} https://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/2015/03/2015-03-23-bilanz-energiewende-2015.pdf?__blob=publicationFile&v=1, abgerufen am 14.01.2017

^v Vgl. <https://www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/Publikationen/fuenfter-monitoring-bericht-energie-der-zukunft,property=pdf,bereich=bmwi2012,sprache=de,rwb=true.pdf>, abgerufen am 03.01.2017

^{vi} Vgl. <http://www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/Publikationen/fuenfter-monitoring-bericht-energie-der-zukunft-stellungnahme,property=pdf,bereich=bmwi2012,sprache=de,rwb=true.pdf>, abgerufen am 03.01.2017

^{vii} Vgl. https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Energie/bundesbericht-energieforschung-2017.pdf__blob=publicationFile&v=14, abgerufen am 02.05.2017

^{viii} Vgl. https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Energie/foerderstrategie-energieeffizienz.pdf?__blob=publicationFile&v=12, abgerufen am 22.05.2017

^{ix} Eigene Berechnungen auf Basis von http://www.ag-energiebilanzen.de/index.php?article_id=29&fileName=ausw_28072016_ovk.xls, abgerufen am 14.1.2017

^x Eigene Berechnungen für das Jahr 2015 auf Basis: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/VolkswirtschaftlicheGesamtrechnungen/Inlandsprodukt/InvestitionenXLSX_5811108.xlsx;jsessionid=7D64558AAFFBAA19DC249F124EE55BE.cae4?__blob=publicationFile, abgerufen am 14.01.2017

^{xi} Vgl. Bullinger, Hans-Jörg: Maximaler Gewinn mit minimalen Ressourcen. Handelsblatt, 31.03.2011

^{xii} Vgl. „Die Lichter gehen ohne Atomkraftwerke nicht aus“ BUND-Vorsitzender Hubert Weiger im Interview, Tagesspiegel, 22.5.2011

^{xiii} <http://www.foerderdatenbank.de/Foerder-DB/Navigation/root.html>, abgerufen am 02.05.2017

^{xiv} Vgl. EUWID Neue Energie 18/2017, S.26

KONTAKT

Institut für Energieeffizienz in der Produktion EEP

Nobelstraße 12, D-70569 Stuttgart

<http://www.eep.uni-stuttgart.de>

Leitung

Univ.-Prof. Dr.-Ing. Dipl. Kfm. Alexander Sauer

Tel.: +49 (711) 970-3600

E-Mail: alexander.sauer@eep.uni-stuttgart.de



Presse

Dr. phil. Birgit Spaeth

Tel.: +49 (711) 970-1810

E-Mail: birgit.spaeth@eep.uni-stuttgart.de

